

Frühjahrstagung 2008

Aktuelle Forschung in der Schweiz im Bereich Tierproduktion Zusammenfassung der Vorträge

Donnerstag, 27. März 2008

Schweizerische Hochschule für Landwirtschaft, Zollikofen

Ist Zucht gegen Ebergeruch möglich? Erste Ergebnisse aus der MLP-Sempach

Luther H.¹, Hofer A.¹, Bee, G.² Ampuero S.²

¹SUISAG Sempach

²ALP Posieux

Seit 2006 werden jährlich ca. 400 Edelschwein-Mutterlinie-Eber an der MLP-Sempach in Zehnerbuchten aufgezogen, geprüft und 90% von ihnen geschlachtet. Zusätzlich wird ein weibliches oder kastriertes Ferkel aus dem Geburtswurf an der MLP geprüft. Die besten 10% der Eber werden für den KB-Einsatz selektiert.

Etwa die Hälfte der Eber wird bei ca. 95 kg LG geschlachtet. Für sie sind Mast- und Schlachtleistungen vorhanden. Weitere rund 150 Eber werden erst mit über 110 kg LG geschlachtet. Für diese Eber sind Mastleistungen und Daten zu chemischen Komponenten des Ebergeruchs verfügbar. Speckproben der „schweren Eber“ werden durch die ALP auf den Androstenon-, Skatol- und Indolgehalt untersucht. Daneben ist DNA-Material von allen Tieren verfügbar.

Die Prüfergebnisse von 692 Ebern, 117 Kastraten und 213 Weibchen zeigen folgendes Bild. Eber wachsen schneller als ihre Schwestern aber langsamer als ihre kastrierten Brüder. Eber zeigen eine deutlich bessere Futtermittelverwertung als ihre Geschwister. Eber sind nur etwas fleischiger als ihre Schwestern; weisen aber einen ca. 3 Prozentpunkte höheren Anteil wertvoller Fleischstücke als ihre kastrierten Brüder auf. Der intramuskuläre Fettgehalt ist bei Ebern etwas tiefer als bei weiblichen Tieren und wesentlich tiefer als bei den Kastraten. Die Fettzahlen der Eber sind gegenüber den weiblichen Tieren und Kastraten deutlich erhöht.

Die chemische Analyse von bisher 166 Ebern zeigt bei 28 Ebern deutlichen Ebergeruch. (Androstenon: >1.0 µg/g oder Skatol: >0.16 µg/g), wobei Androstenon der Hauptgrund ist. Bis Anfang 2009 sollen von 400 schwer geschlachteten Ebern die Ebergeruchsdaten vorliegen. Danach werden alle Daten genetisch-statistisch analysiert, um Erblichkeiten und genetische Korrelationen der Ebergeruchskomponenten zu anderen Merkmalen zu schätzen.

Das Datenmaterial und die DNA-Proben sollen in entsprechende Genomforschungsprojekte eingebracht werden, weil klassische Zucht gegen Ebergeruch trotz ansprechender Erblichkeiten schwierig ist. Ebergeruch kann nur an geschlachteten Ebern geprüft werden und wahrscheinlich bestehen züchterisch ungünstige Beziehungen zur Geschlechtsreife.